

1897
* Umschlag zur humoristischen Wochenschrift *

des
„NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT“

Nr. 21.

Inserions-Gebühr
für die 5-gespaltene Petitzeile für das
Inland 10 kr., Ausland 20 Pf.

„Die Witzrakete“

Erscheint jeden Samstag.

→ Abonnement monatlich 40 kr. ←

Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“ monatlich 10 kr.

*** Budapest, 23. Mai 1896. ***

→ Einzelne Nummern 5 kr. ←

*** Dritter Jahrgang. ***

Aus der höheren Töchterchule.



Geschichtslehrer: „Fräulein Anna, wen dürfen wir wohl als den größten Eroberer aller Zeiten betrachten?“
Bachisch Anna: „Den Don Juan.“

JOHANN ORTH

großer historischer Roman von

L. v. Reinhold (Ludwig Rotter).

Preis eleg brochirt fl. 1.50, in Prachtband fl. 2.—, bei Versendung in die Provinz 10 kr. ev. in Marken für Porto mehr. Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“ brochirt fl. 1.—, gebunden fl. 1.50
Subskriptionen zu richten an:

Ludwig Rotter, Budapest, Révaygasse 14.

Inhaltsverzeichnis: Die Verführerin. — Sehr wahrscheinlich. — Uhligs Brautwerbung. — „Wie die Alten jungen.“ — Bündiger Bescheid. — Der kleine Verräther. — Die Erbtante. — Bedenkliche Staffage. — Illustriertes Zitat. — Höchste Zerstretheit. — Die guten Freundinnen. — Streit. — Sehr einfach. — Ein Kenner. — Ertrappt. — Variante. — Ein Rettungsanker. — Erklärung. — Kindliche Frage. — Er kennt sie. — Im Theater. — Börsenwetter. — Aus einem Studentenbrief. — Verirrbilder. — Auf dem Lande. — Das verhängnisvolle Sprungbrett. — Ein viel versprechender Knabe. — Malitiös.

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Somonum.

In einer Höhle, rosenroth,
Da lieg' ich still verborgen.
Daß deutlich meines Herrn Gebot
Ertön', hab' ich zu sorgen.
Zu schmeicheln weiß ich, wenn's beliebt —
Empfindlich auch zu stechen,
Und alle Sprachen, die es gibt,
Weiß ich gewandt zu sprechen.
Wie mich als Fisch am Meeresgrund
Die Leute schmachhaft preisen,
So wird auch auf der Tafel Rund
Als Fleisch man gern' mich speisen. —
Als Land auch lieg' ich hingestreckt,
Vom Wellenspiel umgaukelt,
Das kofend meinen Strand beleckt,
An dem der Kahn sich schaukelt.

Preis:

„Der Dorfnotär“, von Josef von Cötvös.

Auflösung: Samstag, 30. Mai 1896 im „Neues Pol. Volksbl.“

Millenniums-



Besuchern der Ausstellung bietet sich Gelegenheit dar

alte gebrauchte Briefmarken

zu sehr guten Preisen zu verkaufen, in dem ältesten Briefmarkengeschäft

I. C. Prückler,

BUDAPEST IV. Bezirk, Alte Postgasse 5.

Budapest közúti vaspálya társaság.

MENNYREND

1896 május 1-től kezdve.

I. Újpesti vonal: újpesti pályaudvar (VI. ker., 1503. h. r. sz.) külső Váci-út, Váci-körút Deák Ferencz-tér Károly-és Muzuem-k. Kalvin-tér, Vámbácz-körút, Vámbácz-rakpart, fővárosi közkőrházak* és viszont.

Első vonal	óra percz		Utolsó vonal	óra percz		Közlekedés
	reggel	este		reggel	este	
Újpestről	4	10	Újpestről	10	—	Reggel 6 óráig 10 pk. 6-9-ig 7 pk. 9-3-ig 10 pk. 3-6-ig 7 pk. 6-1-ig 8-ig 10 pk. 1-8-ig 10-ig 15 pk. 1-10-ig 20 pk. 1/2 10-10 1/4 óránkint
Budapestről	5	20	Budapestről	11	—	

* Reggel 6-tól este 6-ig a vonatok a Vámbácz-rakpartig járnak. — Este 6 órán túl a vonatok felváltva a Kálvin-térig, illetve a Vámbácz-rakpartig közlekednek.

II. Kőbányai vonal: kőbányai pályaudvar (X. kerület, Jászberényi-út), Jászberényi-út, Kőbányai-út, Kezpeesi-út, Károly-körút, Károly-kaszárnya és viszont.

Első vonal	óra percz		Utolsó vonal	óra percz		Közlekedés
	reggel	este		reggel	este	
Kőbányáról	4	30	Kőbányáról	10	—	Reggel 7-ig 15 pk., 7-9 1/2-ig 10 pk.; 9 1/2-11-ig 12 pk.; 11-től este 7-ig p.; 7-8-ig 15 p.; 8-9-ig 20 p., ezutánul 30 pk.
Budapestről	5	30	Budapestről	11	—	

III. Városligeti vonalak. a) városligeti végállomás (VII. kerület Aréna-út) nyugati pályaudvar, eszárúrdó és Ludoviceum felé.

Első vonal	óra percz		Utolsó vonal	óra percz		Közlekedés
	reggel	este		reggel	este	
a városligetből*	5	—	a városligetből	11	—	A városligeti állomásról a vonatok a nyugati p. u. irányában 5 perczenként indítanak. Minden második vonat a eszárúrdóhoz közlekedik olymegerőzettel, hogy a eszárúrdó felé fordalom reggel 6 óráig csak a városligeti állomáson, az utána pedig a városligeti állomáson.
Ny. p. udvarról	5	35	Ny. p. udvarról	11	—	
Ludoviceumról	6	40	Ludoviceumról	10	30	

VI. Lánchíd—Ó-Budai vonal: II. ker., Lánchíd, Margit-rakp., Pálffy-tér, Zsigmond-utca, Lajos-utca, Főter III. ker.

Első vonal	óra percz		Utolsó vonal	óra percz		Közlekedés
	reggel	este		reggel	este	
a Lánchídtől	5	—	a Lánchídtől	9	30	12 perczenként, esti 10 órákor és 10 óra 30 perczkor külön vonatot indítanak a lánchídtől Ó-Budára, a Főterre és vissza.
a III. k. Főterről	5	38	a III. k. Főterről	10	8	

VII. Lánchíd—Ó-Budai vonal: azaz II. ker., Lánchíd, Margit-rakp., Pálffy-tér, Ország-út, Budai-körút, Zugligeti-út, Zugligeti állomás.

Hó	óra percz		Utolsó vonal	óra percz		Közlekedés
	Első vonal	reggel		reggel	este	
Május 1-től 15-ig	a Lánchídtől a Zugligetből	6 42	a Lánchídtől a Zugligetből	8 30	—	30 perczenként
Május 15-től 31-ig	a Lánchídtől a Zugligetből	6 22	a Lánchídtől a Zugligetből	8 12	—	
Május 1-től 15-ig	a Lánchídtől a Zugligetből	6 42	a Lánchídtől a Zugligetből	8 42	—	
Május 15-től 31-ig	a Lánchídtől a Zugligetből	6 12	a Lánchídtől a Zugligetből	9 42	—	20 p.-ként, a lánchídtől este 5 és 7 óra, a Zugligetből este 6 és 8 óra között 15 perczenként.
Oktr. 15-től 31-ig	a Lánchídtől a Zugligetből	6 42	a Lánchídtől a Zugligetből	7 12	—	30 perczenként

VII. Károlykaszárnya—Zugligeti vonal: IV. ker. Károly-kaszárnya, Deák Ferencz-tér, Váci- és Lipót-körút, Margit-híd, Pálffy-tér, Király-hegy-utca (visszamenet) Torók- és Primás-utca), Ország-út, Budai körút, Zugligeti-út, Zugligeti állomás a Lászlószék-végyben.

Der Regierungs-Supernumerar Uhlig begte schon seit Jahren eine ebenso schwärmerische als hoffnungslose Neigung für die Tochter seines Verehrtesten, des Regierungsraths Grimm. Ob die bildhübsche Adelheid Grimm die Liebe des Bureau-Pasallens ihres Vaters erwiderte, steht zwar nicht fest; doch schien es eine soziale Unmöglichkeit, daß die Flamme, die Uhlig in seinem Busen nährte, für ihn dereinst zu leuchtenden Hochzeitsfaceln werden könnten. Dazu kam noch, daß sein Neuhäres von einer abdruckenden Häßlichkeit war, die wohl zu der Annahme berechtigte, daß Adelheid Grimm seine Bewerbung auch dann zurückgewiesen hätte, wenn er Legationsrath oder General gewesen wäre.

Natürlich wurde Uhlig von seinen Freunden und Bekannten

„Ich nehme die Wette an!“ erklärte Uhlig, in die ihm dargebotene Rechte einschlagend. „Aber die Euthet des Schriftstücks soll mein Kollege Heinze entscheiden, der die Handschrift des Alten genau kennt. Ist Ihnen das recht?“

„Vollkommen!“

„Tollheit! Sind Sie bezocht, Uhlig?“ hieß es von allen Seiten. „Die Wette verlieren Sie doch sicher.“

Doch es sollte anders kommen.

Bereits nach drei Tagen war Uhlig in der Lage, vor versammeltem Kriegsvolke folgendes Schreiben vorzulegen, dessen Echtheit der Regierungs-Supernumerar Heinze nach einem kurzen Blick auf die Unterschrift als unzweifelhaft bestätigte:



„Mein lieber Herr Uhlig!

Ihre Bewerbung um die Hand meiner Tochter hat mich freudig überrascht. Ich werde mir die Sache überlegen und Ihnen binnen einer Woche meinen Bescheid zugehen lassen, nachdem ich mit mir und dem Herzen meines Kindes zu Rathe gegangen bin.

Mit auszeichnender Hochachtung

Grimm, Regierungsrath.“

Allgemeines Erstaunen; das Gesicht des wohlhabenden Freiwilligen verlängerte sich zusehends.

„Rab,“ meinte er schließlich, „er hat Sie eben nicht durch eine direkte Abweisung verletzen wollen, was ja ein sehr schöner Zug von ihm ist. Warten wir erst die definitive Entscheidung ab!“

Doch schon einige Tage später legte Uhlig der versammelten Tischgesellschaft ein neues Schreiben des Regierungsraths vor, worin es hieß:

„Mein lieber Uhlig!

Ich darf Sie wohl mit

oft mit seiner hoffnungslosen Liebe aufgezogen; doch ließen ihn diese Spöttereien gewöhnlich kalt.

So erging es ihm auch, als er an einem schönen Sommerabend das N. J. G. Garten-Restaurant betrat, wo eine Menge Bekannte Uhligs, unter ihnen auch sein Kollege Heinze, Erholung von den Strapazen des Tages suchten.

Kaum hatte er sich an den Tisch gesetzt, als auch die Sticheleien mit dem hübschen Regierungsraths-Tochterlein anfielen.

„Ist es wahr, Uhlig,“ begann der Eine, „Sie wollen also zu Pfingsten das Geschäft Ihres Schwiegervaters übernehmen und heirathen? Regierungsrath Uhlig! das klingt gar nicht schlecht, ich gratuliere!“

„Unsinn!“ meinte ein Anderer. „Soweit ist die Sache noch lange nicht. Uhlig muß warten, bis der Bebel'sche Zukunftsstaat alle Ungleichheiten aus der Welt schafft, falls er nicht bis dahin vor Liebesgram gestorben ist.“

Und so sah er eine Reihe
Eines Morgens da!“

„Reden Sie, was Sie wollen!“ versetzte Uhlig gleichmüthig. „Was soll man zu solchen Uzeren sagen? Sie glauben mir ja doch nicht, wenn ich Ihnen erkläre, daß der Regierungsrath mit meinen Bewerbungen um die Hand seiner Tochter vollkommen einverstanden ist!“

„Oho! Beweise! Schriftlich geben!“

„Beweise? Schriftlich geben? Das können Sie haben. Ich verpflichte mich, Ihnen binnen zwei Wochen meine schriftliche Einwilligung beizubringen, und gebe jede Wette darauf ein!“

Die ruhige Sicherheit, mit der Uhlig dies sagte, erregte einen wahren Sturm von Heiterkeit.

„Gut,“ meinte der Einjährig-Freiwillige Schlademann, der Krösus des Kreises, „ich wette mit Ihnen um 300 Gulden und 30 Flaschen Champagner, daß Sie das nicht im Stande sind!“



1897

Uhligs Brauwerbung.

Verlassung des formellen „Herr“ einfach „Ublig“ nennen? Da meine Tochter Sie wieder liebt, steht Ihrer beiderseitigen Verbindung nichts im Wege. Ich kann mir ja keinen lieberen Schwiegersohn wünschen als Sie! Wann die offizielle Verlobung stattfinden soll, stelle ich Ihrem Ermessen anheim, doch würde mir eine Beschleunigung im Interesse meines Kindes erwünscht sein.“

Die Echtheit des Schriftstücks wurde wiederum durch Heinze als ganz zweifellos festgestellt.

Starr vor Erstaunen, wie alle Andern, ergab sich Schlademann in sein Schicksal und bezahlte die Wette.

Als man sich spät in der Nacht in feuchtföhlicher Champagner-Stimmung trennte, schob er seinen Arm unter den Ublig und begann:

„Sie sind doch ein Teufelskerl, Ublig! Wie haben Sie das blos fertig gekriegt?“

„Sehr einfach, will ich Ihnen sagen! Der Regierungsrath Grimm ist mein Verehrer und unterschreibt Alles, was ich ihm vorlege, ohne sich die Sachen erst durchzulesen! So hat er auch die Einwilligung unterschrieben, ohne von dem Inhalt des Schriftstücks Kenntniß zu nehmen. Voilà tout!“

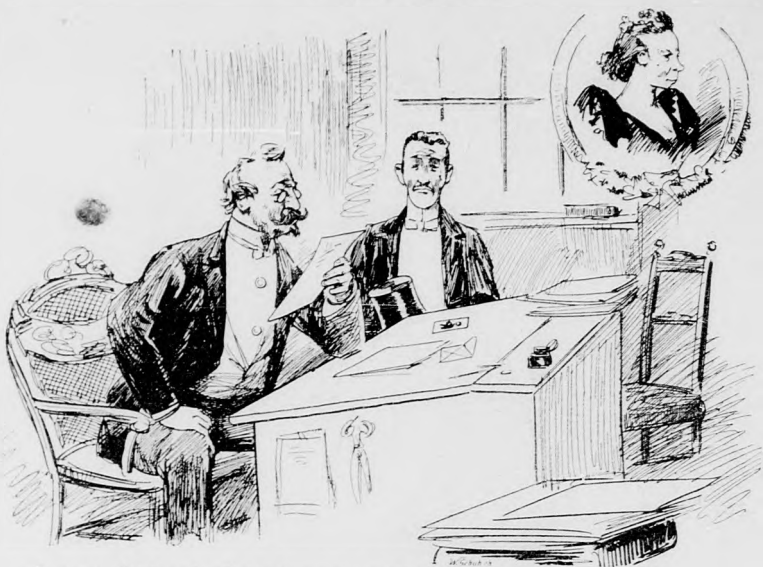
G.

„Wie die Alten jungen . . .“



Der kleine Fritz (der an seinem Geburtstag vom Papa Abends in's Wirtshaus mitgenommen wurde und dort einen kleinen Schwips bekommen hat): Du, Papa, heute können wir uns freuen, wenn wir heimkommen: Die Gardinenpredigt!

Bündiger Bescheid.



Herr: Und wie sieht denn das Mädchen aus, das Sie mir offeriren?
Heirathsvermittler: Nun wie halt ein Mädchen mit 100000 Gulden Mitgift aussieht!

Der kleine Verräther.



Bewerber: Wo bleibt denn Deine Schwester so lange, Frischchen? — Frischchen: Sie zieht ihr schönes, neues Refakleid an. — Bewerber: Warum denn? — Frischchen: Sie sagte vorhin: Heute muß ich den Doktor kappern!



Alte Jungfer (zu ihrem Neffen): Komm', Oskar, gib' Deiner Tante einen Kuß!
 Nefze: Mit Vergnügen, Tantchen, Du weißt ja, daß ich zu jedem Opfer gerne bereit bin.

Bedenkliche Staffage.



Gigerl: W — wa — was werden Sie als Hintergrund zu meinem Porträt geben?
 Maler: Glaube, am besten zur Stimmung des Bildes wird sein, — wir nehmen den Tiergarten.



„Dies' Kind, kein Engel ist so rein.“
 (Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer.“)

Höchste Zerstretheit.



Professor (zum eintretenden Dienstmädchen): Minna, nehmen Sie doch die Kiste aus dem Zimmer! Das Thier macht einen solchen Skandal, daß ich nicht arbeiten kann.
 Zimmermädchen: Ja, das glaub' ich schon, daß die Kiste schreit, Herr Professor — Sie sitzen ja d'rauf!

Die guten Freundinnen.



Fräulein N. (zu ihrer Freundin, die mit einem sehr dicken Herrn verlobt ist): Liebe Laura, aestern habe ich Dich mit Deinem „Ballon captif“ gesehen.

Sehr einfach.

165



Erster Spieler: Mein Herr, Sie beschummeln — ich habe es eben bemerkt!

Zweiter Spieler (kalt): Ja, mein Lieber, wenn ich nicht beschummle, dann verliere ich in einer Tour.

Streif.



Fremder (in der Sommerfrische): Warum sind Sie denn heute so schlecht gelaunt, Herr Wirth?

Wirth: Ach, ich hab' mich so äraern müssen. Sehen Sie, in der Burgrinne da drüben hatte bisher ein Geißl, was eine große Anziehungskraft auf die hier weilenden Fremden ausübte . . .

Fremder: Nun, und — —?

Wirth: Und jetzt hat mir der Lumpy für den nächsten Ersten ge-tündiat . . .

Ein Kenner.



Frau: Sie haben mir frischgebackene Semmeln gegeben, Herr Mehlhuber — ich wollte aber altgebackene.

Bäcker: Nehmen Sie sie getrost mit, Frau Matschmüller; bis Sie nach Hause kommen, sind die Semmeln alle altgebacken.



Das Ende des Semesters ist gekommen. Der Student Müller hat durch geschickte Finanzoperationen bei Onkel und Tante das nötige Kapital erworben, um Frack, schwarze Bein- kleider und Ueberzieher aus den Händen des Leihhausbesizers zu retten, und fährt nun sorglos in die Heimath. Nachdem die Freude des Wiedersehens vorüber ist, beginnt die Mama die Revision der Garderobe des Studenten und findet im Ueberzieher die ominöse Leihhausnummer.

„Was bedeutet diese Nummer?“ herrschte sie den Sohn an.

„Ich habe auf dem letzten Uni- versitätsball den Ueberzieher in der Garderobe abgegeben, und da werden sie wohl die Nummer draufgeklebt haben.“

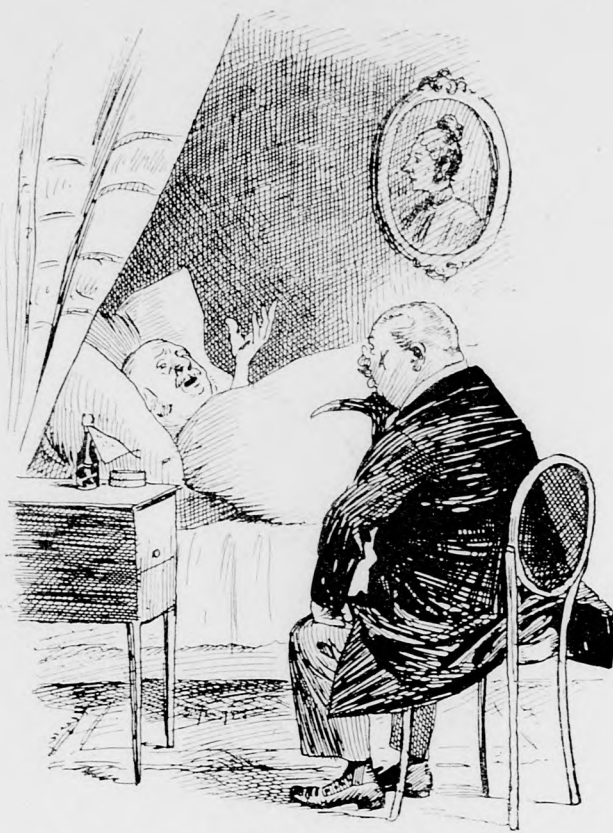
Durch diese Erklärung nur halb befriedigt, entläßt ihn die Mama, citirt ihn aber nach kurzer Zeit wieder zu sich:

„So, hast Du die Hose beim Universitätsball auch in der Gar- derobe abgegeben?“

Variante.

A.: Warum wird denn diese Sängerin so sehr begünstigt? Ihr Ge- sang ist doch recht mittelmäßig!

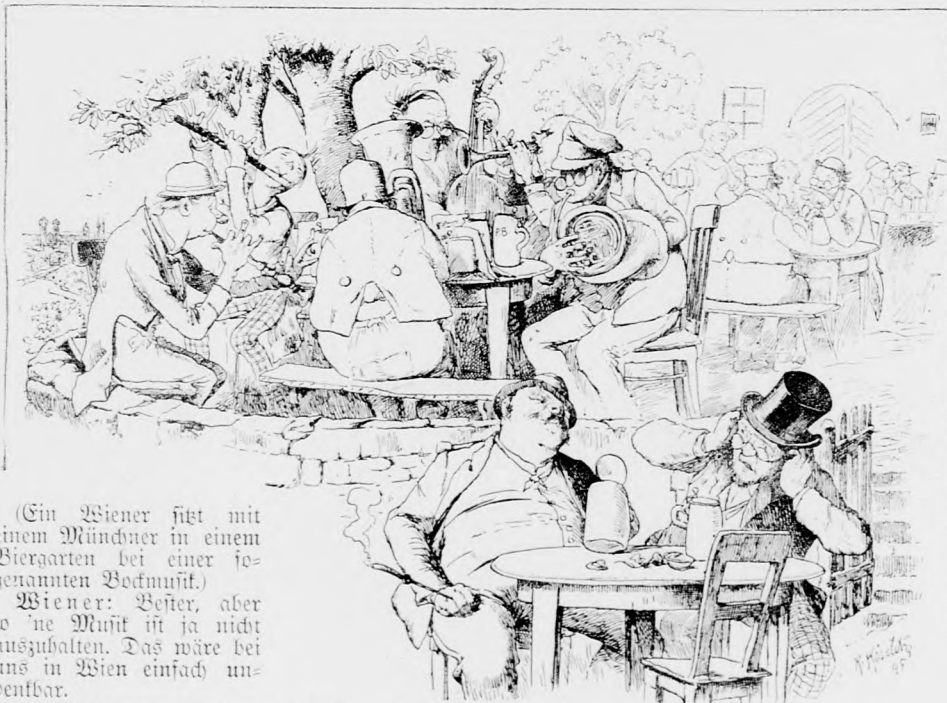
B.: Ja, wissen Sie, sie ist halt sehr schön — und da drückt man gerne ein Ohr zu!



Erbonkel (auf dem Krankentager): Mit der Erbschaft ist es für diesmal noch nichts, mein lieber Neffe — ich werde wieder gesund.

Neffe: Ach, Onkel, könntest Du Dich nicht eine Zeit lang todt stellen, damit mir meine Gläubiger wieder Credit geben?

Erklärung.



Ein Wiener sitzt mit einem Münchner in einem Biergarten bei einer so- genannten Bodmusk.)

Wiener: Bester, aber so 'ne Musik ist ja nicht auszubalten. Das wäre bei uns in Wien einfach un- denkbar.

Münchener: Was schon fein, Ihr habt aber auch unser Bier mit!

397

Kindliche Frage.

Der kleine Max (der zum ersten Male in seinem Leben schwarze Schweine sieht, zu seiner Mama): Du, Mama, kommen von den schwarzen Schweinen die geräucherten Schinken?



Im Theater.

Während der Aufführung eines französischen Sittendramas beim *Micado*.

Frau A.: Sind Sie verheirathet, Herr Baron?

Baron: Nein, meine Gnädige, ich bin nur Hausfreund!

Börsenwetter.

Die Frau Kommerzienrath (im Ausgehen begriffen): Herr Silberstein, was haben wir heut' für Wetter?

Silberstein: Berlin fest, London flau, Paris abwartend!

Er kennt sie.

Meisterin: Willste Honig oder Butter ufst' Brot?

Lehrjunge: Is mir allens ganz egal, Meestern, man schmeckt et doch so wie so nich!

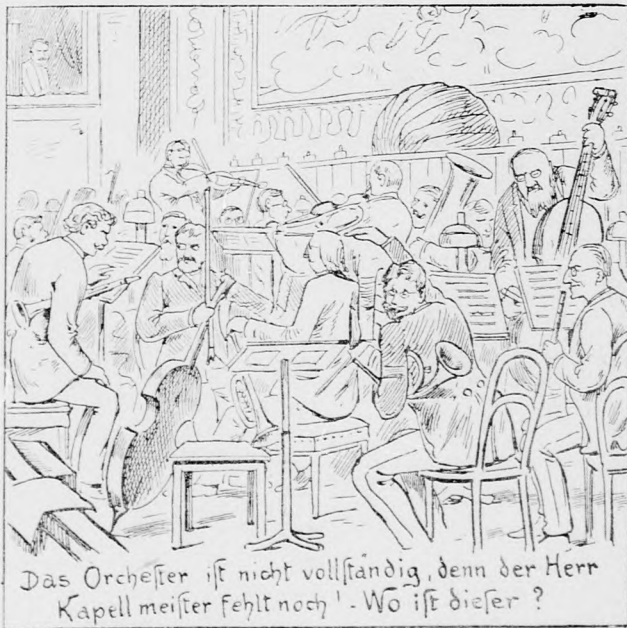
Aus einem Studentenbrief.

... Was meine Gesundheit angeht, so könnt Ihr beruhigt sein, liebe Eltern; ich werde so dick, daß mich fast kein Nachtwächter mehr tragen kann!

Verirrbilder.



„Sucht doch mal den Hirten, er soll uns sagen, ob das hier vorn oder da hinten Ziegenhain ist. Wo ist er denn?“



Das Orchester ist nicht vollständig, denn der Herr Kapellmeister fehlt noch! - Wo ist dieser?

Unseren Lesern!

liefern wir, solange der Vorrath reicht,

statt à fl. 6 für à fl. 2.50

die nebenstehend angegebenen

prächtigen Geschenkwerke,



ca. 1000 Seiten stark, ca. 400 Illustrationen.



Ueber 1000 Seiten stark, 534 Illustrationen.

welche sich


 für Jung und Alt 

und zu allen Gelegenheiten, besonders auch zu Confirmations-
Geschenken eignen.

Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Die Administration des

„Neues Politisches Volksblatt“

 Budapest, Révaygasse Nr. 14. 